



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der Baukunst

Kugler, Franz

Stuttgart, 1856

Frankreich

urn:nbn:de:hbz:466:1-30148

leitungen, wie die von Segovia, die auf einer Bogenstellung von 106 Fuss Höhe hinläuft, — auch Brücken, wie der Riesenbau der Brücke von Alcantara, aus der Zeit Trajans und wiederum mit einem sehr einfachen, die Widmung tragenden Triumphbogen versehen, geben Zeugnisse jenes grossartigen Sinnes, mit welchem die Römer überall den Bedürfnisszwecken zu genügen wussten. Eine Anzahl von Tempelresten, zu Barcellona, Merida, Talavera la vieja u. a. O. trägt in Säulen und Gebälk das Willkürgepräge später Zeit, des dritten, auch des vierten Jahrhunderts.

Frankreich.

Die Monumente von Frankreich¹ sind für die späteren Perioden der römischen Architektur und die Compositionsweise der letzteren nicht ohne Bedeutung.

Die Stadt Nîmes besitzt einige ausgezeichnete Denkmäler des zweiten Jahrhunderts.² Die sogenannte „Maison quarrée“ ist ein trefflich erhaltenes Beispiel der Tempelgattung des itali-schen Prostylos Pseudoperipteros. In schmuckreichen korinthischen Formen ausgeführt, wird das Gebäude mit voller Wahrscheinlichkeit der Epoche Hadrians zugeschrieben. — Ein zweites Gebäude (gewöhnlich als Tempel der Diana benannt) scheint von Hadrian zum Gedächtniss der Kaiserin Plotina, der Gemahlin Trajans, durch deren Mitwirkung er zum Throne gelangt war, erbaut zu sein und gleichzeitig als Tempel und als Basilika gedient zu haben.³ Es ist durch die Anordnung des Inneren und die dabei angewandte Art der Ueberwölbung merkwürdig: ein oblonger Raum, mit einem Tonnengewölbe bedeckt; an den Langwänden mit Nischen und Säulenstellungen; das Tonnengewölbe, unkassettirt, mit breiten, von Säule zu Säule querüberlaufenden Gurten, — eine energische Gliederung der Gewölbform, von deren feinerer dekorativer Ausstattung indess nichts erhalten ist. Jene Säulen mit gräcisirenden, doch schon mit barocker Zuthat versehenen Basen. Eine viereckige Nische im Grunde des Inneren mit zierlicher Ausstattung. Das Gebäude von einem nicht schmalen Umgange, wohl für die Zwecke der Basilika, umschlossen; von der äussern Dekoration nichts erhalten. — Sodann ein ansehnliches Amphitheater, welches der späteren Zeit des zweiten Jahrhunderts, wenn nicht dem folgenden, anzugehören scheint. Seine Längsenaxe misst 410 $\frac{1}{2}$, seine Breitenaxe 312 Fuss. Die Umfassung besteht aus zwei Arkadengeschossen, von denen das

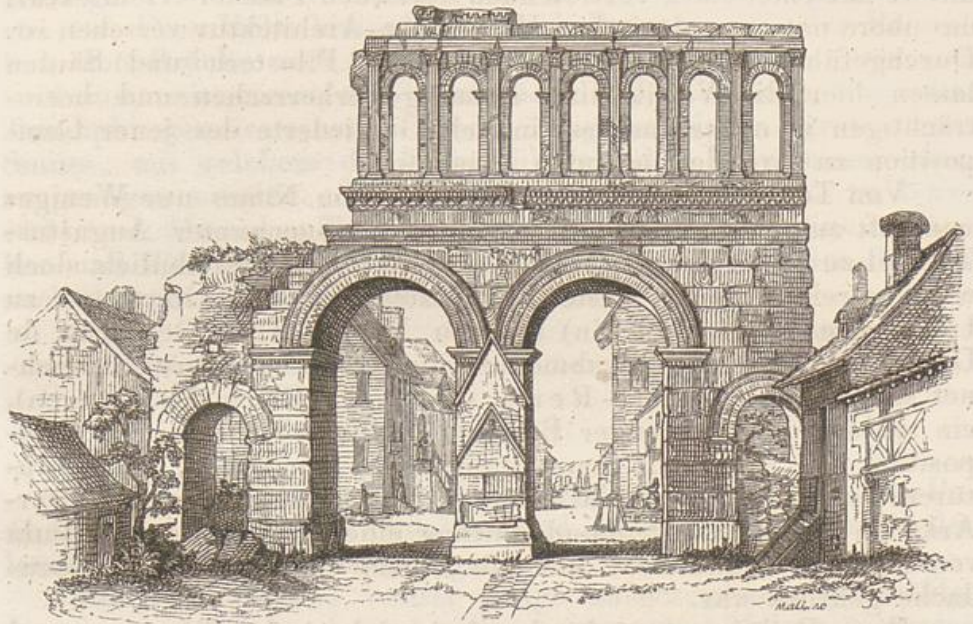
¹ A. de Laborde, les monumens de la France. — ² Vergl. Clerisseau, antiquités de la France. Gailhabaud, Denkmäler der Baukunst, Lief. 26, 27. —

³ Hirt, Geschichte der Baukunst bei den Alten, II, S. 384.

untere mit einer stark vortretenden dorischen Pilaster-Architektur, das obere mit einer dorischen Halbsäulen-Architektur versehen ist. Durchgeführte Verkröpfungen über den Pilastern und Säulen lassen hier die Vertikallinie einseitig vorherrschen und beeinträchtigen in etwas das fest in sich Gegliederte des jener Composition zu Grunde liegenden Princips.

Von Tempelresten ist ausser denen von Nîmes nur Weniges namhaft zu machen. Dahin gehört ein sogenannter Augustus-Tempel zu Vienn e, der Maison quarrée von Nîmes ähnlich, doch weniger reich; einige Reste der letzten Zeit des Alterthums zu Isernore (Dép. de l'Ain) und zu Mont-dor (Dép. Puy de Dôme). — Unter den Grabmonumenten römischer Spätzeit zeichnet sich das bei Saint-Remy (Dép. der Rhone-Mündungen), ein schlanker thurmartiger Bau von 51 Fuss Höhe, durch Composition und glänzende Ausstattung aus. Am Sockel mit Sculpturen geschmückt, hat dasselbe ein Mittelgeschoss mit Pilaster-Arkaden und Ecksäulen und darüber eine offene Säulen-Aedicula von rundem Grundrisse, die mit einem spitzen Blattschuppendache gekrönt war.

Eine Reihe von architektonisch dekorirten Thoren und Triumphbögen giebt bezeichnende und zum Theil neue Beispiele für diese Gattung architektonischer Composition in den Spätzeiten römischer Kunst. Ein fragmentirter Triumphbogen zu Saint-Remy ist in der Weise des Titusbogens zu Rom angeordnet und diesem in der prächtigen Dekoration wie im Style der Sculpturreste wohl entsprechend. Ein grossartiger Triumphbogen zu Orange (Vaucluse) gehört zu jenen dreithorigen Bauten, welche einen grösseren Durchgangsbogen in der Mitte haben. Vier korinthische Säulen stehen zwischen und zu den Seiten der Bögen, die beiden mittleren mit gemeinschaftlich vortretendem Gebälk und besonderem Giebel; über dem Ganzen eine hohe, mehrfach abgestufte und abgetheilte Attika. Der reicheren Composition, in der aber die volle Totalität, sowohl durch den selbständigen Giebelbau des Mittelstückes als durch die Abstufung der Attika, beeinträchtigt erscheint, entspricht die Fülle der ornamentistischen und bildnerischen Zierden, deren Beschaffenheit auf die spätere Zeit des zweiten Jahrhunderts deutet. Die Porte d'Arroux zu Autun hat zwei grosse Durchgangsbögen und zwei kleine Bogenpforten zu den Seiten; die Anordnung ist völlig schlicht, erhält aber einen zierlichen Schmuck durch eine attikenartige offene Arkadengallerie mit leichter Pilaster-Architektur; der Styl entspricht dem dritten Jahrhundert. Auf sie folgen die „Porte noire“ zu Besançon, ein in phantastischer Weise überladener Bau; die Reste eines reichen dreithorigen Baues zu Reims; der schwere und gedrückte Doppelbogen zu Saintes; die rohen Ueberbleibsel des Bogens von Carpentras (Vaucluse);



Porte d'Arroux zu Autun.

die dürftig bunten, entschieden schon das vierte Jahrhundert bezeichnenden Reste des Bogens von Cavailhon (Vaucluse), u. s. w.

Unter den Anlagen römischer Theater, deren Reste Frankreich bewahrt, ist das von Orange durch den seltenen Grad seiner Erhaltung, namentlich des Scenenbaues, von Bedeutung. Die künstlerische Ausstattung des Gebäudes ist jedoch gering und bezeichnet, wie es scheint, die Epoche des vierten Jahrhunderts. — Unter den Wasserleitungen ist der gewaltige Pont du Gard, in drei Arkaden von 185 Fuss Höhe emporgeführt und etwa dem zweiten Jahrhunderte angehörig, vorzüglich bemerkenswerth.

Deutschland.

In Deutschland kommen wesentlich nur die Römerreste von Trier¹ in Betracht. Sie sind besonders für die Schlussepoche der römischen Architektur von einiger Wichtigkeit.

Ein merkwürdiges Grabmonument, das der Secundiner zu Igel, in der Nähe von Trier, ist ein schlanker thurmartiger Bau von 71 Fuss Höhe, mit einer Pilasterarchitektur, hoher

¹ Ch. W. Schmidt, Baudenkmale der römischen Periode und des Mittelalters in Trier u. seiner Umgebung, Lief. V. (Vergl. meine kleinen Schriften, etc., II, S. 70, ff.)